

## Vnovič zastran Knaffelnovih šolskih milodarov.

Zastran Knaffelnovih šolskih milodarov, zavolj kterih sedaj od več strani ravno te želje slišimo, ktere smo v Novicah razodeli, se je v 20. listu iz Notrajniga častit domorodec oglasil, z nami edinih misel, vunder nam je zagotovil, da vstanovivno pismo ni od 18. julija 1755, ampak od 6. listopada 1676. In to je tudi rés. Naša pomota v dnevnu vstanivniga pisma pa se je takóle primerila: V nekim prepisu tega pisma stoji, kakor je pri vradno poterjenih prepisih navada, na koncu poterjenje soglasnosti tega prepisa s prvotnim pravim pismom, in to poterjenje je od 18. julija 1755. Ta dan se je v naglosti za dan vstanovitve bral, in tako se je vrnila imenovana pomota v Novice, ktero tukaj popravimo. Da pa zvémo celo vstanivno pismo od konca do kraja, nam je naš častiti rodoljub, gosp. prof. Kopač, ki se, kakor je našim bravam že dobro znano, tudi krepko poteguje, za naklonitov nekterih Knaffelnovih štipendij tudi Graškim pravoslovcam iz Krajskiga, prijazno poslal prepis celiga iz-

virniga pisma, za kteriga se mu serčno zahvalimo, in celiga, kakor je od besede do besede z vsimi pisnimi pogreški, v Novicah natisnemo. Nadjamo se, da bodemo s tem prvim očitnim natisam tega važniga pisma vsim svojim rojakam vstregli. Vsak se sedaj lahko prepriča, da v tem pismu ne besedice ne stoji, da mora učenec ravno le na Dunaji biti, ki hoče taciga milodara deležen biti, kar bi bil ranjki g. Knaffel v njem gotovo izgovoril, ker je tudi druge pogodbe razložno imenoval. Tisti pristavek, nad kterim bi se utegnil morebiti kdo spodtikovati, da ima „superintendent denar med štipendiste razdelovati“ je že davnej vničen, ker se ti milodari, kakor drugi, iz c. k. deželne plačilnice, plačujejo. Stanovanje delitelja (patrona) pa, kakor smo že opomnili, v tacih in enacih zadevah nič razložka ne dela, ker delitelj darú, službe i. t. d. zna v kakošni drugi deželi biti, kakor vživavec darú ali službe.

Knaffelnovo pismo, ki je milodare Krajskim učencam v létu 1676 vstanovilo, se pa od besede do besede takóle glasi:

In den Nahmen der Allerheiligsten Unzertheilten Dreyfaltigkeit, Gott des Vaters, Sohns und heil. Geistes. Amen.

Beklene und Uhrkunde hiemit Jedermäniglich. Ich Georg Wohinitz AA. LL. Philosophiae ac J. U. Doctor, Hof- und Gerichtsadvocat, Codicis Professor Ordinarius, Wienerischen Bistums Consistorial-Rath, und derzeit einer Löbl. Uralten Wienerischen Universität Rector Magnificus als weil des wohllehrwürdigen in Gott Geistlichen, auch hochgelehrten Herrn Lucæ Knäffls Theologi emeriti, und gewesten Pfahrrern zu grossen Russbach Seel. Testamenti Executor, dass demnach wohlgedachter Herr Lucas Knaffl in besagten seinem Testament und letzten Willen vermög deren von Wort zu Wort folgenden Articulu und Puncten disponiret und mir anbefohlen anstatt seiner eine Gottseelige Stiftung und Foundation von seinem Haab und Guth, so ihme der gütige Gott durch seinem reichen Seegen beschert. Er Herr Knaffl auch durch seinen Fleis und Sparsamkeit erhalten, derzeit auf vier krainerische Knaben, dass selbige desto füglich der Tugend, und fleissigen Studieren abwarten sollen, aufzurichten, darzu er von seinen verhandenen Mitteln geschaffet, dass von ihme erkaufte, und bei St. Jacob liegendes Hauss in der Statt, wie auch einen zu Grüntzing liegenden, und wegen vier Tausend Gulden executirten, auch in die Process gebrachten Freyhoff von deren Einkommen man vor das erste der Köchin mit Nahmen Anna, die ihme in wäherender letzter Krankheit treylich gedienet, und aufgewartet, jährlichen, so lang sie lebt, zu ihrer Unterhaltung hundert Gulden reichen, dass übrige aber der Einkommen in vier krainerische Studenten über die nothwendige Steuer, und Bau-Unkosten der Proportion nach zu gleichen Theillen abtheilen sollte. Wenn es aber geschehen wurde, dass die gemeldte Köchin sterben thäte, die benannte hundert Gulden den Stipendio zu wachsen, und der vorhandene Superintendent nach seiner Vorsichtigkeit zween andere Studenten aufnehmen soll, und demnach auf den Band die bona stabilia nicht allzeit gleiche Einkommen auch mehrertheils (vornemlich wo die Weingartbau vorhanden) weniger als dass darauf liegende Capital tragen, als hat er disponiret, dass man gemeldten Freyhoff verkaufen, zu Geld machen, und dasselbe auf Interesse anwenden soll, so auch geschehen, und ist der Hoff sammt noch einem Ggthl Exequirten Weingarten auf vier Tausend Gulden Kauffschilling und fünfzig Thaler Leikkauf, und zwar mit Vorwissen und Consens der löbl. Universität verkaufft werden, davon nun drei Tausend Gulden paar auf gewöhnliches Interesse fünf procento angelegt worden, das übrige aber, so man an den Kuafschilling mehr empfangen, der löbl. Universität wirklichen verreytet worden, bleibt nun hinfihron vor das gemeldte Stipendium das ermeldte Haus bei St. Jakob, und die anstatt des verkaufften Hoffs eingekommene dreitausend Gulden, von dessen Einkommen und Interesse man der vorgemeldten Köchin die jährliche vermachte hundert Gulden, und was über Steuer und Bau-Unkosten einzunehmen verbleibet denen vier armen Studenten nach Proportion auszuteilen, doch mit den Hauss dergestalten, dass ein Superintendenten dabey wegen seiner Mühewaltung in den neu gebauten Stock des Hauses das obere Zimmer sammt den dazu gehörigen Keller, welches er Herr Knaffl allezeit in seinen allhier seyn bewohnet, und genossen, innen haben, und ohne Verraitung nutzen und gebrauchen solle. Wer aber diese Studenten aufnehmen solle, hat er vermög seines Testaments verordnet, dass anstatt des ersten seyn soll sein eigener Vetter Andreas Mathenschitz dieses Stipendium zu geniessen, so lang er lebt, den andern aber hat er benennet mein eigen Söhlein Georgium Antonium Hilarim Wohinitz, jetzo Poëseos Studiosum (welchen Gott zu seiner Ehr und Glorie lang leben lasse) so lang er studieren wird, die Aufnahme der andern zween aber, oder in Eventum mehrerer hat er in die Discretion meiner als Superintendentis und künftiger meiner Successorum auch eingestellet, nach meinen Gutbedunken aufzunehmen, und demnach diese seine Stiftung einig, und allein dahin angesehen, Gottes Ehr zu befördern, und um Heyl und Seeligkeit seiner Seelen zu bitten, also traget das Officium gratitudinis es ohne das vor sich, dass man um empfangene Gutthaten den Gutthättern danken solle, als deponire und befehle ich hiemit in Nahmen mehrmalen gedachten Herrn Knäffls seel., dass die aufgenommene Studenten, die dieses Stipendii theilhaftig seyn wollen, schuldig seyn sollten, vor die Seel des verstorbenen Herrn Fundatoris alle heilige Sonntag des Jahrs drey heilige Vaterunser, und soviel Ave Maria sammt den Credo zu der Ehr und Glorie der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit andächtiglich zu betten, auch sich an denen grossen Festtagen, als Weihnachten, Ostern Pfüngsten und an den Tag aller Heiligen mit der h. Beicht und Communion zu versehen, wie auch alle Jahr an den Tag seiner Hinscheidung oder Anniversari (welcher ist der 29. Jüny) vor ihme eine h. Mess zu hören, und dabei einen Rosenkranz zu betten. Wer nun darwider wissentlich handeln, und diese Requisita nicht vollziehen, oder sich sonst bösslich verhalten wurde, der soll Ipso facto das Stipendium verwürken, und ein anderer darzu qualificirter an seiner statt ersetzt werden; da ich aber Doctor Wohinitz als erster, und von den Herrn Fundatore selbst erküster Superintendenten nach den Willen Gottes mit Tod abgehen wurde, so solle Herr Rector Magnificus und Venerabile Consistorium der allhiesigen Löbl. und uhralten Universität in Wien befugt seyn, anstatt meiner einen andern Superintendenten ex Facultate Juridica, und zwar, so viel möglich einen Doctorem krainerischen Nation, weillen dieselbe besser die Subjecta Studiosorum Nationalium kennen können, zu erwählen, und zu ersetzen, welcher sodann die gehöriger Orten eingehende Zins, und Einkommüssen der Foundation einnehmen, denen armen Studenten, wie obbesagt, austheilen, und diesem nach den hochermelten Herrn Rectori Magnifico et Venerabili Consistorio wenigst alle zwey Jahre seine richtige Raihtung thun, die Mängel davon erwarten, und zu Recht erleutern, sonsten aber ob aliquam culpam oder negligentiam der Schaden an Ihme, und seinen Erben, Haab und Guth gesucht werden solle. Zu Urkund dessen habe ich solche Stiftung auf Pergament schreiben, und mit meiner Handschrift und Petschaft verfertigen sollen. So geschehen in Wien den sechsten November Anno sechzen hundert und sechs und siebenzig.

Georgius Wohinitz m/p. J. U. D.  
p. t. Rector Magnificus.